



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Dortmund**

**Strobel, Hans**

**Dortmund, 1920**

Die Gartenstadt Dortmund, e. Gen. m. b. H.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93750)

Die Gartenstadt Dortmund e. Genossenschaft m. b. H. erstrebt die Errichtung von Eigenhäusern in weiträumiger, gartenumhiegter Siedlungsweise. Ihre Tätigkeit soll allen Bevölkerungsschichten — insbesondere dem Mittelstand und den Minderbemittelten — zugute kommen. Die Bautätigkeit begann 1913, nachdem die Stadt Dortmund günstig gelegenes Gelände südlich des Westfalendamms zu niedrigen Preisen zur Verfügung gestellt hatte. In der ersten Bauperiode erstanden 54 Häuser, deren Zahl während der Kriegsjahre auf 61 stieg. Es wurden während dieser Zeit nur Einfamilienhäuser errichtet. 1919 wurde das Gelände nördl. des Westfalendamms erschlossen; bis Ende 1920 sind dort 75 Einfamilienhäuser und 15 Zweifamilienhäuser fertiggestellt. Der Teil südlich des Westfalendamms ist von Prof. Metzendorf-Bensheim, der nördliche Teil von Architekt Lutter-Dortmund bearbeitet. Das von Stadtrat Dr. Cremer gegründete und geleitete Unternehmen ist gemeinnützig; ein spekulativer Gewinn ist satzungsgemäß ausgeschlossen. Ein etwaiger Überschuß, der sich nach Deckung der Unkosten, genügender Reservestellung und 4prozentiger Verzinsung an die Genossen ergibt,

soll dem Unternehmen, insbesondere den Bewohnern wieder zugute kommen. Dieser Selbstverzicht auf Gewinnmöglichkeit im Interesse der Ansiedlung findet eine berechtigte Kehrseite in der Bindung des Besiedlers bezüglich einer spekulativen Weiterveräußerung der Besitzung und in der Verpflichtung, sich mit dem Bau und dessen Ausnutzung einem einheitlichen Ganzen einzufügen. Zur Sicherung dient das vertraglich vorbehaltene, durch Grundbucheintragung zu sichernde Wiederkaufrischt, das in jedem Fall der Vertragsverletzung — aber auch nur dann! — von Genossenschaft oder Stadt geltend gemacht werden kann. Bleibt der Siedler vertragstreu, so ist er unumschränkter Eigentümer!

Neben der Bauausführung sorgt die Genossenschaft auch für die Finanzierung: Hypothekenbeschaffung (falls erforderlich bis zu 90% des Wertes), Verhandlung dieserhalb mit Reich, Staat, Versicherungsgesellschaften und Arbeitgeber, Erwirkung der Baukostenzuschüsse und dgl. mehr. Auf eine planmäßige Förderung des Kleingartenbaues wird größter Wert gelegt. Zu dem Zwecke ist eine besondere Genossenschaftsgärtnerei errichtet worden.

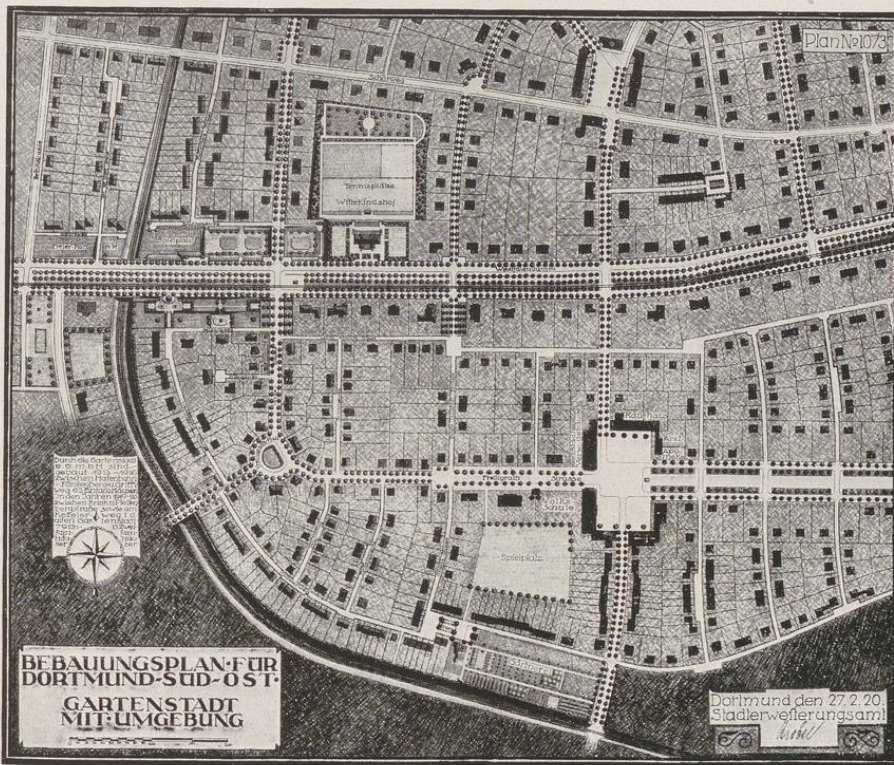


Abb. 194. — Vgl. Abb. 193, welche den ausgeführten Teil dieses Planes und die beiden Bauperioden deutlich erkennen läßt.



Abb. 195.— Wittekindshof am Westfalendamm. Städtisches Gasthaus bei der Gartenstadt.

Architekt Dipl.-Ing. Reuter.



Abb. 196. — Einfamilienhaus an der Lübkestraße. Phot. J. Sieger-Hörde.

Architekt Prof. Metzendorf-Bensheim.

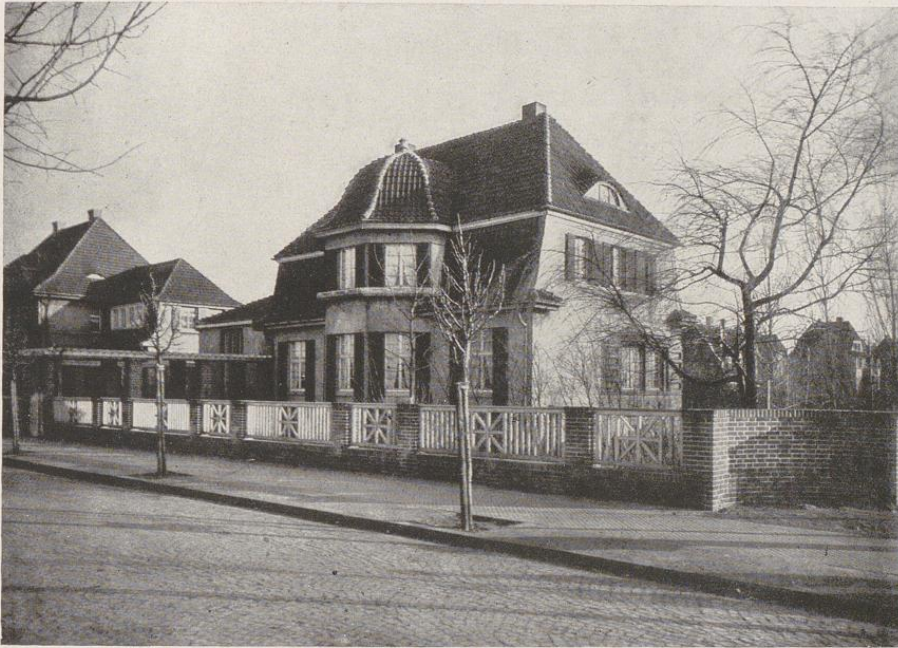


Abb. 197. — Haus Bagdons am Westfalendamm. Aufnahme B. Herrmann.

Architekten D. und K. Schulze.



Abb. 198. — Landoisweg vom Grimmeweg aus, vorne Haus Dr. Schulz. Phot. J. Sieger-Hörde. Architekt Prof. Metzendorf-Bensheim.



Abb. 199. — Aus der neuen Bergarbeitersiedlung in Dortmund-Dorstfeld Blick vom Sportplatz nach der geplanten kath. Kirche an der Finefrau. Architekt Otto Seibelsberg-Berlin.

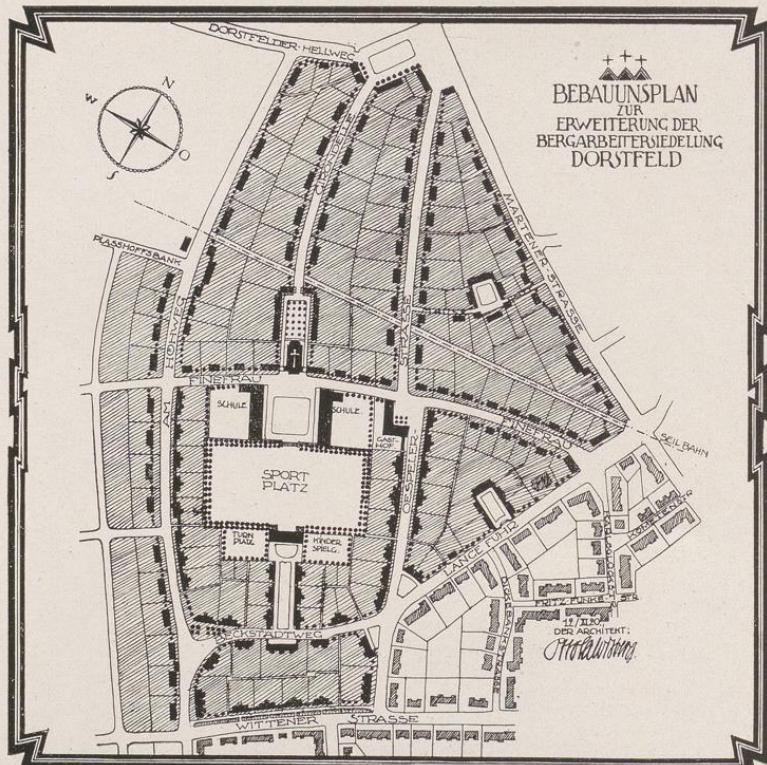


Abb. 200. — Bergarbeitersiedlung zwischen der vorhandenen Kolonie und der neuen Schachanlage von Dortmund-Dorstfeld. Projektierung und Ausführung durch die Berlinische Bodengesellschaft. Architekt Otto Seibelsberg.



Abb. 201. — Aus der Kolonie der Zeche Dorstfeld. Einfamilienhäuser a. d. Wittener Straße. Vgl. Abb. 249. Arch. O. Schwer-Essen.

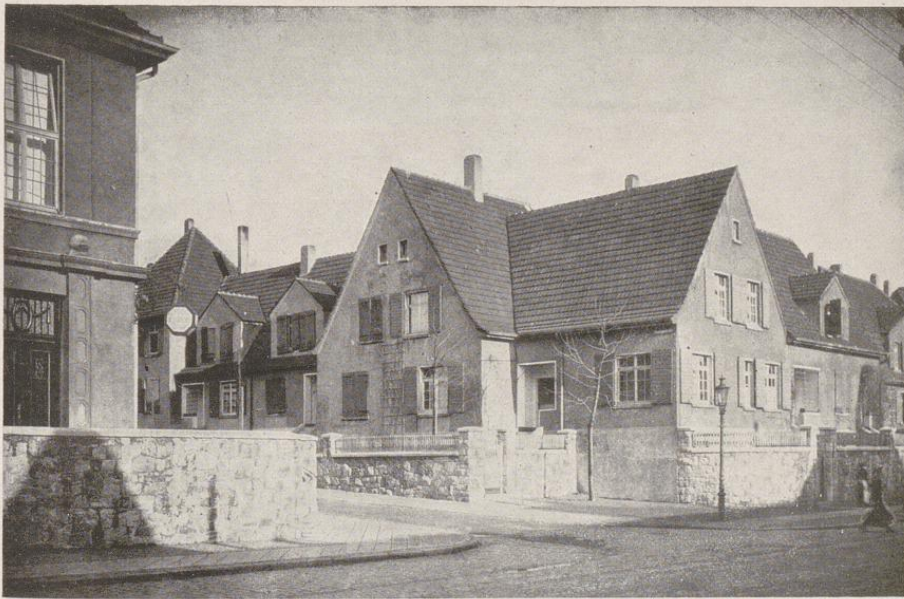


Abb. 202. — Wittener Straße (Ecke Dickebankstraße), links Bergschänke. Die Kolonie wurde 1913–15 gebaut. Sie besteht aus 524 Häusern mit 736 Wohnungen. Fortsetzung als Bergmannsiedlung im Bau. Vgl. gegenüber.

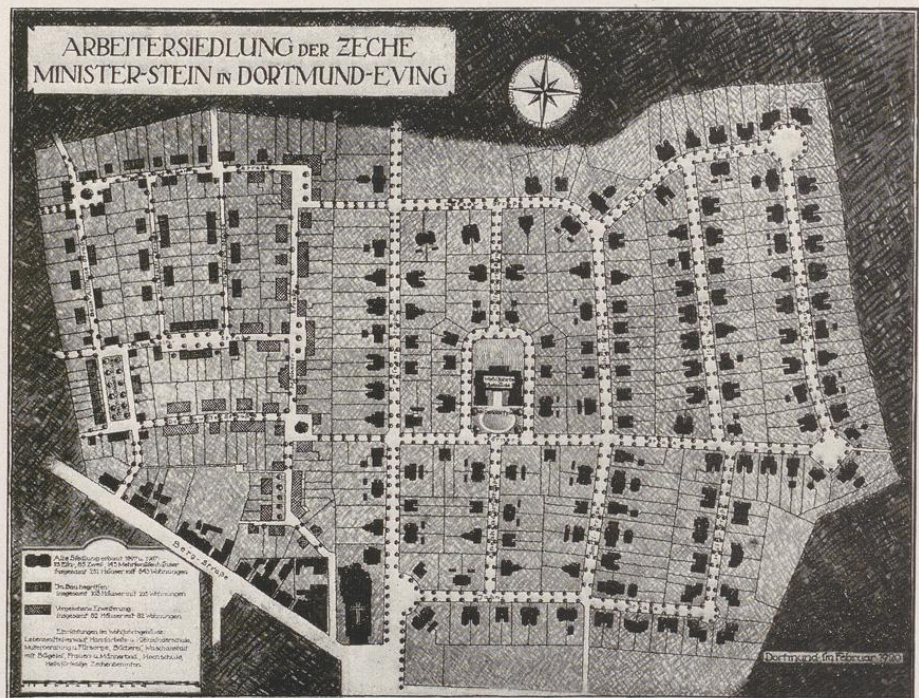


Abb. 203. — Kolonie Externberg. Der alte Teil mit den breiten Straßen ist 1897 und 1907, der westliche Teil 1918–20 errichtet. 1920 wurde noch eine östliche Erweiterung nach der Evinger Straße zu begonnen. Die Kolonie, die dann 637 Familien in 297 Häusern beherbergt, wurde einschließlich der Nachkriegsbauten auf Kosten der Gelsenkirchener Bergw. A.-G. und durch deren Baubüro (Bmstr. Meurer) errichtet.



Abb. 204. — Schenkendorf-Straße mit Wohlfahrtsgebäude.

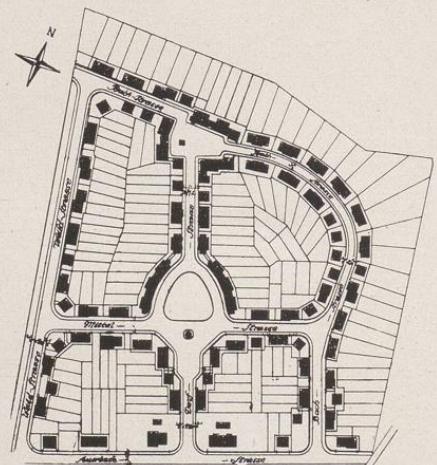


Abb. 205. — Lageplan der Kolonie Kirdorf, vgl. Abb. 206 u. 207.

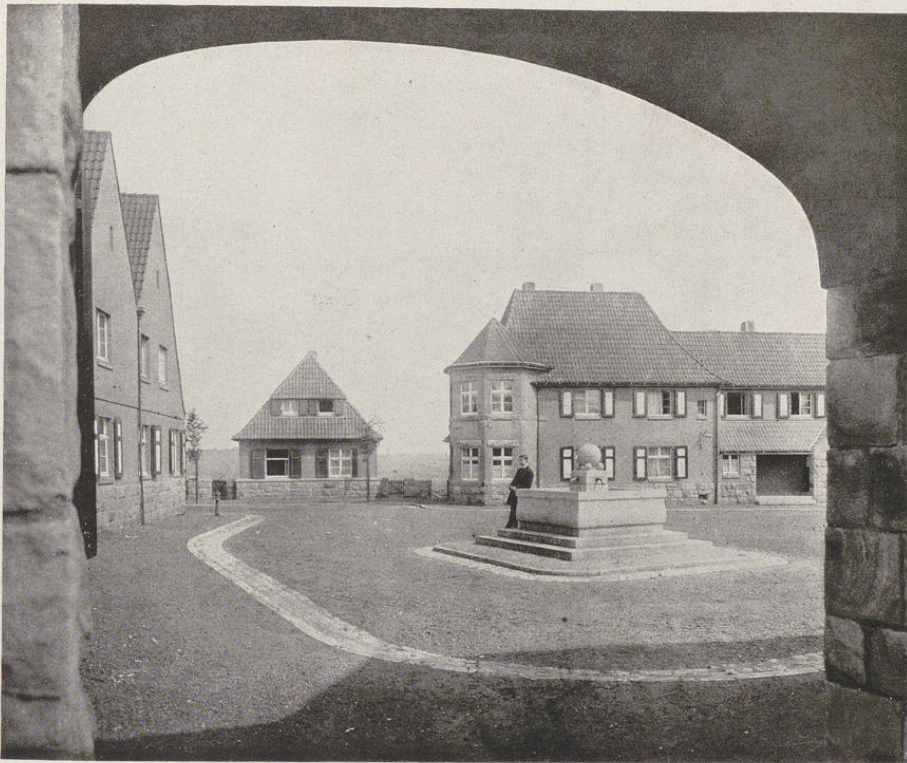


Abb. 206. — Platzbild aus der Kolonie Kirdorf, 1912/14 von der Gelsenkirchener Bergw.-A.-G. bei Schacht 3 der Zeche Minister Stein mit 152 Wohnungen in 87 Häusern erbaut. Trotz der weiträumigen Bauweise mußten in der damals noch nicht zu Dortmund gehörigen Siedlung unnötig breite Straßen angelegt werden, was nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom künstlerischen Standpunkt das Unternehmen beeinträchtigt.



Abb. 207. Platz an der Kreuzung von Dorf- und Mittelstraße in der Kolonie Kirdorf. Vergl. auch Abb. 246.